

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM. Frei Haus, bei Bestellungen 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Anzeigen, Postboten, weitere Anzeigen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen an. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckarbeiten nicht verantwortlich. Rückfragen sind an die Redaktion zu richten.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Anzeigenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 8. — Riffer-Gedächtnis: 20 Pf. — Vergebliche Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme für die Nachtzeit des Tagesblattes ist nicht möglich. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Anzeigen über den Anzeigenschein ist jeder Anzeigenschein aufzufügen.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 59 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 10. März 1939

Der Endkampf

Die entscheidenden Märztage der Ostmark

Seit dem 12. Februar 1938 rang die nationalsozialistische Führerschaft in der Ostmark im enghen Bereich mit Minister Seyd-Quart und den volkspolitischen Referenten in einem Kampf um die Durchsetzung der in Verdragsgeden vereinbarten Richtlinien. Erst heute läßt sich ganz erkennen, welche diszipliniertere Selbstentäußerung es für die illegalen Kämpfer der Ostmark bedeutete, ihre wahren Impulse auszudrücken und den ebenso langwierigen wie schwierigen Weg der allmählichen Eingliederung in den von der Dollfuß-Regierung durch Verfassungsbuch und nachträgliche Errichtungen autorisierten Staatsaufbau zu gehen. Die unergieblichen Diszipliniertheit, mit der hier den Befehlen der Führung unbedingte Gefolgschaft geleistet wurde, war an sich schon ein Beweis dafür, welche wohlgeleitete und kompakte Majorität die illegalen Organisationen darstellten.

Dieser ehrliche Wille zum „deutschen Frieden“ wurde allerdings von der Systemregierung schlecht gelohnt. Es zeigte sich hierüber die Absicht, Frieden zu schließen. Man glaubte mit dem allmählichen Mittel des „Fortwurfs“ — ein Begriff, der seinerzeit von dem österreichisch-ungarischen Staatsminister Laaske zum Grundsatze erhoben worden war — eine Politik des Hinhaltens, der halben Erfüllungen, der leeren Versprechungen und formalen Scheinlösungen führen zu können.

Fünf Jahre lang hatte das System von der immer und immer wiederholten Lüge gelebt, ein tragfähiges Majorität in der Bevölkerung hinter sich zu haben. Ohne auch nur im entferntesten an einen Nachweis dieser Behauptung zu denken, erklärte die Nationalsozialisten für eine bedeutungslose Nebenbestimmung, fühlte sich hinter den Kulissen so sicher und unerschütterlich, daß nun die bloße Tatsache, den Nationalsozialismus als gleichberechtigten Partner eines Friedensschlusses anzuerkennen zu müssen, allein schon das Lungengewebe von der österreichischen Majorität zerteilen mußte.

Es ging dabei aber noch um mehr. In einem christlichen Frieden gedehnt immer zwei weitestens annähernd gleichwertige Partner. Sollte aber der Friede nicht nur in den Hauptlinien des Volkswillens, sondern tatsächlich auch im Volk geschlossen werden, dann war es einfach nicht zu verhindern, daß das weitere offenkundig wurde, daß hier auf vaterländischer Seite überhaupt kein Friedenspartner vorhanden war, der sich an Zahl und willensmäßiger Verschlossenheit mit den Nationalsozialisten messen konnte. Schlußfolgerung war, daß er einfach keine Ventile öffnen durfte, sollte nicht die wahre Meinung der Bevölkerung aller Welt in einer für ihn und seine schändlichen Taten vernichtenden Ueberzeugungs-kräft offenbar werden. Das war die eigentliche Schwierigkeit der Situation: Es fehlte auf der Regierungsseite der Friedenspartner; daher sabotierte sie den Frieden, um nicht hinweggeschwemmt zu werden.

Schon hatten sich anlässlich der Rede Schuschnigg im Bundesrat am 24. Februar in zahlreichen Städten Kundgebungen ereignet, die dieses ungleiche Kräfteverhältnis recht deutlich demonstrierten. So hatte z. B. in Linz die vaterländische Front ihre von Tag zu Tag mehr zunehmende Anhängerzahl zu einer „Großkundgebung“ zusammengerufen. Die Führung der Nationalsozialisten hatte aber darauf bestanden, an einem diese Kundgebung begleitenden Festzug teilzunehmen, was ihr im Auge der politischen Entwicklung seit dem Tage von Verdragsgeden nicht am abgeschlagen werden konnte. Hunderttausende vaterländische Antisowjetler und Anhänger marschierten an der Spitze des Zuges, dem dann in weithin sichtbarem Abstand 40 000 Nationalsozialisten folgten, sodalich formiert, in einer von dem vaterländischen Festzug unversehrlich verschiedenen Haltung, umfäumt von einem jubelnden Menschenpakt. Weithin sichtbar lag in Graz und Salzburg, Wien und anderen größeren Städten.

Was sein, daß sich nun erst Schuschnigg zu seinem letzten letzten Gewaltstreik entschloß, der noch einmal das Feuer der Umwälzung sollte. Denn wenn sich auch Innenminister Seyd-Quart, der am 1. März zum Staatsrat ernannte Dr. Zury und die volkspolitischen Referenten in den Bundesländern eine Kluge und mögliche Zurückhaltung auflegten, sich strikte aus dem Programm von Verdragsgeden hielten, um so von sich aus der Regierung ja keine Handhabe zu bieten, das Abkommen als gebrochen zu erklären, wurde jede kleinste Maßnahme vom Volke mit einem frenetischen Widerhall beehrt.

So kam es in Graz zu Kundgebungen anlässlich der Anwesenheit des Innenministers. Das gleiche ereignete sich in Linz, als am 6. März Seyd-Quart vor 500 Funktionären der illegalen nationalsozialistischen Parteiorganisation sprach; da mußte der damalige Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Weisner, an seiner Seite durch ein Spalier von jubelnden Menschen fahren, die mit erhobener Hand ihre nationalsozialistische Einstellung unüberleglich demonstrierten. Weithin sichtbar für Schuschnigg und seine Hintermänner niederschmetternde Folgen hatte auch die Freigabe des Jugendturnens für den deutschösterreichischen Turnbund. Alle diese Klammernzeichen zusammen haben nun zum Tag von Annaberg am 9. März geführt.

Schuschnigg kündete hier, ohne vorher mit den Vertretern der nationalen Opposition verhandelt zu haben, eine auf drei Tage befristete Volksabstimmung an. Die Methoden, mit denen sie ausgeführt werden sollte, eröffneten einem ungeheuren Wahlschwund alle Türen und Tore. Schuschnigg hatte erkannt, daß die Verwirklichung des Deutschen Friedens

Ultimatum an Madrid

Franco fordert bedingungslose Uebergabe — Blockade der roten Mittelmeerküste

Entgegen den Behauptungen des sogenannten Madrider „Verteidigungsrats“ scheinen in der spanischen Hauptstadt die Kommunisten noch regen Widerstand zu leisten. Es wird erneut von überaus heftigen Kämpfen, besonders in Süden der Stadt, berichtet. Allerdings wird der rote Spieß aus Madrid in kürzester Zeit verschwunden sein. Der Führer Nationalspaniens, General Franco, hat dem Madrider „Verteidigungsrat“ ein Ultimatum gestellt und bedingungslose Uebergabe der Stadt gefordert. 300 nationalspanische Flugzeuge haben in Millionen von Flugblättern die Aufforderung zur Kapitulation über Madrid abgeworfen. Erfolgt keine Kapitulation, so wird die nationalspanische Luftwaffe zu dauernden Luftangriffen angesetzt und die nationalspanische Offensive befohlen.

Die nationalspanische Marineleitung hat bekanntgegeben, daß die gesamte spanische Küste, also der 500 Kilometer lange Mittelmeerküsten zwischen Sagunt und Almeria für jede Schifffahrt und Schiffe, gleich welcher Nation, gesperrt worden ist. Kein ausländisches Schiff darf sich ohne entsprechende Bewilligung nationalspanischer Behörden dem genannten Küstengebiet nähern. Die internationale Schifffahrt wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Gebiet von Cartagena und Kap Palos nationale U-Boote kreuzen, die jedes ausländische Schiff versenken werden, das die Dreimeilenzone verläßt. Alle ausländischen Schiffe, welche rote Häfen anzulassen beabsichtigen, müssen vorher dazu die Erlaubnis der nationalspanischen Behörden einholen. Sie müssen zunächst einen nationalspanischen Hafen anlaufen, wofür die Häfen von Barcelona, Palma auf Mallorca und Malaga vorgesehen sind.

Die nationalspanische Marineleitung hofft, daß die Blockade die Verbände in der spanischen Westküste von jeder Waffen- und Lebensmittelfuhr abtrennen und den spanischen Anführern die Möglichkeit nehmen wird, auf dem Seewege aus dem Lande zu flüchten.

In nationalspanischen politischen Kreisen wird unterrichtet, daß nach der Flucht der roten Flotte Sowjetspanien nunmehr keinerlei Seegeltung mehr habe. Nach ihrer Flucht gebe die einstige rote Flotte, die von Frankreich an General Franco ausgeliefert werden mußte, automatisch in nationalspanischen Besitz über.

Vor der Entscheidung

Inzwischen hat General Franco die letzten Vorbereitungen zum letzten Waffengang gegen Madrid und Valencia getroffen. Von einem Waffenstillstand, wie er aus Paris und London erörtert worden ist, ist keine Rede mehr. Paris und London hatten schon wieder den Versuch gemacht, auf irgendeine Weise den Spaniern Hilfeleistung zu leisten. So hat man von der Entsendung des englischen Kreuzers „Devonshire“ berichtet und von der Bereitstellung französischer Schiffe, um den roten Hauptkräften eine Flucht zu ermöglichen. Francos Antwort war die vollständige Blockade der spanischen Küste.

Ein gewisser Teil der englischen Presse ist über die Blockade in Wut geraten. Wie könne eine Macht, so geisterten die Zeitungen, die nicht England heißt, es wagen, eine Blockade zu verhängen? Auch man die englische Regierung daran erinnern, daß sie General Franco de jure

die bisher unterdrückten Nationalsozialisten mit allem ihnen eigenen Gewicht zur politischen Wirkung bringen mußte. Er wachte auch genau, wie eine reguläre Volksabstimmung ausgegangen wäre. Wied also als einziger Ausweg ein unabweislicher Wahlschwund, mit dem sich nochmals eine schändliche Rechtfertigung erschleichen ließe, in der Staatsführung, ohne und gegen die Nationalsozialisten regierend, zu verbleiben.

Nun war jedes Mittel recht. Schuschnigg mobilisierte daher die noch immer beträchtlichen Massen kommunistisch und marxistisch verheerter Arbeiter, einschließlich des Großstadtmobils und anderen leichtbeweglichen Gefolgsleute. Aber auch aus diesem Ventil schoß sofort die Stichflamme. Die Kommune trat unverzüglich auf den Plan und begann, mit Heiß-Wolfskauen zu demonstrieren und auf die Straße zu gehen. Damit war eine akute Gefahr gegeben. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse gelang es endlich den Ministern Seyd-Quart und Giese-Horsienau, den Verdächtigten Schuschnigg zum Rücktritt zu bewegen. Die Stunde war reif, überreife. Schon drohte der Bürgerkrieg in den Straßen. Auch der Bundespräsident Mikas konnte nun nicht mehr zögern. Seyd-Quart mit der Bundeskanzlerschaft zu betrauen. Damit war faktisch die Macht in die Hände der Nationalsozialisten gelangt.

In der Rot der Stunde aber rief der neue Regierungschef die Hilfe des Reiches. Deutsche Truppen setzten sich auf Befehl des Führers in Bewegung, der Innengrenze zu. Witten unter ihnen kam als einer der ersten der Führer selbst. Es schlug die glückliche Stunde Oesterreichs. Sie will aber nicht weiter zeredet sein, denn sie ruht tief verankert in den Herzen des Volkes.

und de facto anerkannt hat? Aber Franco wird sich um das Londoner Gutgeschick nicht viel kümmern. In Spanien haben die Taten das Wort!

Neue heftige Kämpfe in Madrid

Der Madrider „Verteidigungsausschuß“ des Räteregimentes Mijsa hat sich früh gebühert, als er den „Zieg“ über die rote Konturren der Negri-Kommunisten ausposaunte.

Nach den letzten Nachrichten aus Madrid sind die Anhänger der Kommune wieder weit ins Stadlinere vorgezogen und haben alle Ausfallstraßen besetzt. Zur Zeit werde bereits in der Umgebung des Regierungsbereichs und des Hippodroms gekämpft. Mijsa hat in seiner Rot rote Abteilungen von der Front gegen Franco weggezogen. Die zu ihm haltenden Flugzeugpfeile bombardieren die von den Kommunisten besetzten Stadtteile.

Die Rot der Bevölkerung der unglücklichen Stadt ist durch den Krieg der roten Hauptlinge aufs höchste geschlagen. Verängstigt hält sie sich in den Wohnungen auf und harret der Truppen Francos, die sie von den roten Untermenschen befreien wird.

Nach den letzten Meldungen scheinen die Straßenkämpfe in Madrid ständig größere Ausmaß anzunehmen. Ueber den wirklichen Umfang können jedoch nur Vermutungen angestellt werden, da sämtliche Verbindungen der Stadt mit der Außenwelt von der Kommune abgeschnitten sind. Es heißt, daß das gesamte erste rote Armeekorps sich gegen Mijsa erhoben habe und den Ort Barajas besetzt, den einzigen noch verbliebenen Flughafen Madrids.

Rot-Andalusien unter Sowjetherrschaft

In verschiedenen Provinzen ist es gleichfalls zu Kämpfen zwischen Partisanen des Freimaurergünstlings Mijsa und den Kommunisten gekommen. Während die Streitkräfte Mijsas in Valencia Herr der Lage sind, erlangten die Kommunisten in den andalusischen Provinzen Jaen und Almeria die Oberhand. Sie besetzten die Verwaltungsstellen des „Verteidigungsausschusses“ nieder und setzten überall örtliche Sowjets nach dem Muster der Sowjetunion ein.

Gierlang in London

England will Blockade nicht anerkennen

Zu der von Nationalspanien verhängten Sperre über die spanische Mittelmeerküste wird von unrichtigster Seite mitgeteilt, daß bisher eine offizielle Mitteilung der Franco-Regierung im Foreign Office nicht eingetroffen ist. Die Angelegenheit sei aber gegenwärtig Gegenstand der Prüfung der zuständigen Stellen. Eine offizielle Stellungnahme sei vor dem Abschluß dieser Prüfung nicht möglich, es werde aber erwartet, daß die Regierung in Kürze eine Erklärung bekanntgeben werde.

Der grundsätzlichen Seite nach wird darauf hingewiesen, daß die Londoner Regierung zwar die Franco-Regierung formell anerkennt, ihr jedoch die Kriegführendenrechte bisher nicht eingeräumt habe. Hierzu gehöre auch die Blockade.

Bedeutungsvolles Kurztreten Englands

Lord Halifax lobt Franco — Doch merkwürdige Erklärung

Am Verlauf einer Oberhausausrede über außenpolitische Fragen, die sich hauptsächlich mit Spanien befaßte, nahm Außenminister Halifax zu der angelegentlichen Blockade Nationalspaniens durch die Regierung Franco Stellung. Er erklärte, die britische Regierung nehme an, daß das Verbot, innerhalb der von der spanischen Regierung bezeichneten Zone Schifffahrt zu treiben, keinerlei Aktionen außerhalb der spanischen Territorialgewässer vorlese. Er wüßte jedoch sicherzustellen, daß, wenn außerhalb der Territorialgewässer zu Aktionen geschritten werden sollte, daß dann die britische Regierung derartigen Aktionen sich in gleicher Weise widersetzen würde wie in der Vergangenheit. Sie würde auch eine Verletzung eines britischen Schiffes innerhalb der Territorialgewässer als sehr ernste Angelegenheit ansehen.

Lord Halifax machte nach seiner Stellungnahme zur Blockade durch Franco im Oberhaus noch etliche grundsätzliche Äußerungen zum spanischen Krieg. Er konnte nicht umhin, festzustellen, daß die Einmischung auf der „republikanischen“ Seite „mindestens ebenso groß“ gewesen sei, wie die Unterstützung Francos. England, so teilte er weiter mit, werde durch das rote Kreuz den spanischen Flüchtlingen in Südfrankreich namhafte Hilfe leisten. Die Regierung vertraue auf Francos Standpunkt der Unantastbarkeit spanischen Gebietes; sollte das Gegenteil eintreffen, werde sich „eine ernste Lage“ ergeben. Der Minister sagte dazu einige schöne Worte über den spanischen Stolz, der gute Garantien biete. Es gehöre sich nicht, der souveränen Regierung Franco Anstößvorwürfe nachzulegen; man habe bezüglich der Repressalien die Stellungnahme des Generals gehört.

Eine Zurückhaltung der spanischen Flotte zur Entlastung der spanischen Küstentruppen lehnte der Außenminister nunmehr strikt ab. Er zweifelte nicht daran, daß jede Einzelaktion, die England ergreifen würde, sich unter Umständen verhängnisvoll für die Verwirklichung des Friedens auswirken könnte. Nebenfalls könne die britische Regierung ohne vorherige Zustimmung der spanischen Regierung nichts unternehmen.

Tagespruch

Da für uns der Staat an sich nur eine Form ist, das Wesentliche jedoch sein Inhalt, die Nation, das Volk, ist es klar, daß ihren gemeinsamen Interessen alles andere sich unterzuordnen hat.

Adolf Hitler.

Große deutsche Entdeckungen in Antarktis

350 000 Quadratkilometer kartographisch aufgenommen. Rückkehr der deutschen Südpolar-Expedition.

Die Deutsche Antarktische Expedition 1938/39 hat nach erfolgreicher Durchführung der ihr gestellten Aufgaben unter Leitung des bekannten Polarforschers und Fliegers, Kapitän Ritscher, die Rückreise angetreten und in diesen Tagen Kapstadt passiert.

Die Expedition hat die Antarktische Expedition 1938/39 hat nach erfolgreicher Durchführung der ihr gestellten Aufgaben unter Leitung des bekannten Polarforschers und Fliegers, Kapitän Ritscher, die Rückreise angetreten und in diesen Tagen Kapstadt passiert.

Die Forschungsarbeit konnte ohne jeden Unfall zum Abschluß gebracht werden. Wie Kapitän Ritscher nachteillos gemeldet hat, befindet sich an Bord alles wohl und in bester Stimmung.

Hierzu wird von unterrichteter Seite noch folgendes mitgeteilt:

Das NS. „Schwabenland“, das abwechselnd mit der „Mekalen“ den Dienst als Flugstützpunkt für den Luftverkehr über den Südatlantik versieht, ist von der Luftwaffe für diesen Forschungsauftrag zur Verfügung gestellt worden.

Während der Reise der „Schwabenland“ in eine norwegische Verordnungszone vom 14. Januar erschienen, durch die über einen großen Teil des antarktischen Kontinents — einschließlich des Arbeitsgebietes der Deutschen Antarktischen Expedition 1938/39 — die norwegische Souveränität in Anspruch genommen wird.

Soweit sich aus den in Deutschland vorhandenen Unterlagen ergibt, haben indes die um die Erforschung der Antarktis im übrigen sehr verdienten norwegischen Forscher den Teil der Küste und des Festlandes noch nicht einmal überflogen.

Zur Bekanntgabe näherer Einzelheiten wird die Rückkehr der Expedition nach Hamburg abgewartet werden müssen, auf die in den Tagen um Ostern gerechnet werden kann.

Abendempfang beim Führer

Der Führer gab in seinem Haus einen Abendempfang, an dem der Stellvertreter des Führers, sämtliche Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, die Reichsstatthalter, Gauleiter und Chefs der Regierungen der deutschen Länder, die Präsidenten des Reichsgerichts, des Volksgerichtshofes und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches u. a. mit ihren Damen teilnahmen.

Empfang für Steenberghe

In Ehren des in Berlin weilenden niederländischen Wirtschaftsministers Dr. A. M. L. Steenberghe, gab der Vorsitzende der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft, Staatsrat Helfferich, einen Empfang im kleinen Kreis, zu dem auch der niederländische Gesandte, Hr. van Haerema de Vith, der niederländische Generalkonsul in Berlin, Schreven, und die Herren der Begleitung des Ministers des Vorstandes und Wirtschaftsausschusses der Gesellschaft Vertreter verschiedener Ministerien und der Dienststelle Ribbentrop anwesend.

Minister Kogias bei Ribbentrop

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den als Gast der Reichsregierung in Berlin weilenden Adonisch-Griechischen Minister Kogias.

Die Ausgestaltung Augsburgs

Der große Wirtschaftspläne — Stiftung eines Ehrenringes

Zum sechsten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in Augsburg fand im Rathaus eine Festhochzeit statt, in der Oberbürgermeister Rahr einen großen Wirtschaftspläne für die Stadt Augsburg bekanntgab, dessen Grundlage ein auf Jahrhunderte voranschauender Verkehrsplan ist.

Dann verländerte der Oberbürgermeister, daß er an dem Tage, der einen Markstein auf dem Wege zu einem neuen, schönen Augsburg bedeute, den Ehrenring der Stadt Augsburg stiftet.



Erweiterungsplan des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Der Erweiterungsplan des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Berlin ist jetzt nahezu fertiggestellt.

Berlieferung der Zusammenarbeit

Empfang für Landwirtschaftsminister Ruffoni in München

In München fand für den italienischen Landwirtschaftsminister Ruffoni, Staatssekretär Tassinari und die übrigen Mitglieder der italienischen Abordnung ein Empfang statt, auf dem Reichsminister Darré darauf hinwies, daß in diesen Tagen in Fortsetzung des im Januar 1938 in Rom begonnenen Gedanken- und Arbeitsprogramms für die engere Zusammenarbeit der italienischen und deutschen Landwirtschaft geschaffen worden sei.

Minister Ruffoni erklärte nach herzlichem Dankesworten, er sei sicher, daß die weiteren Beziehungen zwischen der italienischen und der deutschen Landwirtschaft sich in derselben Atmosphäre der Herzlichkeit gestalten würden, in der sie vor drei Jahren begonnen wurden.

Verstärkung der freundschaftlichen Beziehungen

Jugoslawiens Außenminister über das Verhältnis zu Deutschland

Der jugoslawische Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch sprach vor vollbesetzter Stupskina anläßlich der Haushaltsberatung seines Ministeriums über die Außenpolitik der Regierung Zveicowitsch. Er fand herzliche Worte für die Ballanentenente und sehr freundschaftliche gegenüber Bulgarien.

Zum Verhältnis zum Deutschen Reich erklärte er, die europäische Entwicklung im letzten Jahr habe einen tiefen Einfluß auf Jugoslawiens Stellung gegenüber dem großen Deutschen Reich gehabt, das sich durch die vollzogene nationale Einigung heute an Jugoslawiens Grenze befindet.

Mit größter Befriedigung und Sympathie habe man die freundschaftlichen Worte ausgenommen, die Reichskanzler Hitler in seiner Reichstagsrede am 30. Januar wie auch schon bei früheren Gelegenheiten über die Beziehungen zu Jugoslawien gefunden habe.

Eingehend behandelte der Minister auch das Verhältnis zu Italien und hob das hervorragende Arbeiten des am 25. März 1937 zwischen Jugoslawien und Italien geschlossenen Freundschaftsvertrages hervor.

Dank gegenüber den Frontsoldaten

Rundgebung der NSDAP in Reichenberg

Die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersversorgung, Gau Sudetenland, hatte zu einer Großrundgebung in Reichenberg aufgerufen, die zu einem gewaltigen Bekenntnis des deutschen Frontsoldatentums zu Führer, Volk und Reich wurde.

Als erster Redner betonte Konrad Henlein, nach einem Wort und nach dem Willen des Führers hätten die kriegsverletzten Frontsoldaten Anspruch, Ehrenbürger der Nation zu sein. Die Organisation der NSDAP habe nun auch im Gau Sudetenland begonnen, und verhältnismäßig rasch sei der Aufbau vor sich gegangen.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne

Fortsetzung Nachdruck verboten

„Das hätten andere auch getan, Na“, rief er erregt, „Sie hatten am allerwenigsten nötig, Ihre Jugend und Schönheit an das Alter zu verkaufen.“

„Sie erwiderte nichts auf seine Bemerkung.“

„Es ist bald sechs, Franz Arnstadt“, sagte sie mit einem Blick auf ihre kostbare Armbanduhr, „ich verlor mein Mann, pünktlich zu sein.“

„Sehen Sie, Frau Konsul Na; wenn Sie nicht verheiratet wären, bräuchten Sie diese Sorge nicht zu haben.“

„Was fällt Ihnen ein?“ Na zwang sich zur Enttäuschung und doch hasteten seine Worte in ihrem Ohr: „Das schöne Leben braucht an Ihnen vorbei!“

„Führen Sie mich nicht, Na! Ich sprach doch nur die Wahrheit!“ Mit seinem unwiderstehlichen Blick suchte er ihre Augen; ihr künstlicher Jern schmolz vor diesem Blick.

„Ich weiß es noch nicht, ich kann nichts versprechen,“ wies sie aus.

„Sie können nicht, Na? Sehen Sie, überall ist der goldene Ring hemmend. Trügen Sie diesen Ring noch nicht,“

würde ich Ihnen jagen, daß Sie die bezauberndste Frau sind, die ich je gesehen! Ich würde jagen, wie sehr mein Herz entflamm ist und daß ich Berge verlesen würde, Sie zu erzwingen, daß ich mit ein Leben ohne Sie nicht mehr denken kann — sehen Sie, alles das würde ich Ihnen jagen, wenn Sie noch frei wären.“

„Und haben es doch lieben gefügt,“ sagte sie leise. „Ja, ich habe es doch gesagt,“ wiederholte er zerknirscht. Sie lachte. „Sie sind unverbesserlich, Franz Arnstadt.“

„Ja, leider! Und weiter würde ich jagen — Verzeihung, Sie hatten mich nicht ausreden lassen — daß wir uns morgen wieder hier treffen und tanzen werden, Na — tanzen! Lacht Sie das nicht? So hören Sie doch, was man jetzt spielt.“

„Er sang leise in ihr Ohr die Worte:“

„Willst du ein blühendes Glück an mich verschwenden? Ich gebe es gerne dir zurück mit vollen Händen.“

„Es braucht nicht viel zu sein, nicht lang zu dauern.“

„Es braucht nicht viel zu sein, nicht lang zu dauern.“

„Wieder hielt er sie im Arme; wieder wiegte sie sich nach den lockenden Klängen.“

„Seine Worte gingen ihr nach: „Sie haben einen zu hohen Kaufpreis gezahlt.“

„Ja, sie mußte es einsehen. Aber damals war sie froh gewesen, aus der Enge ihres Lebens herauszutommen.“

Zwei Wochen schon nach ihrer plötzlichen Abreise aus München war Konsul Palm nach Berlin gekommen. Man traf sich; die Vorschläge, die er ihr gemacht, waren so verlockend gewesen, daß sie sich keinen Augenblick bejammert hatte, sie anzunehmen. Er hatte ihr ein Schokoladengeschäft oder ein Blumengeschäft angeboten.

„Sie hatte sich für das Schokoladengeschäft entschlossen; es war praktischer!“

„Wenn man eine erfahrene ältere Hilfe zur Seite hatte, die alles Geschäftliche führte, konnte man sich leicht einarbeiten.“

„Es ging alles nach Wunsch. Dem Vater hatte sie erklärt, daß sie in Hohenberg eine Stelle als Filialleiterin in einem Geschäft angenommen habe.“

„Jede Woche kam Konsul Palm nach der Stadt von seinem Schloß Marienruhe, das keine halbe Stunde davon entfernt war.“

„Es mußte eine Aenderung eintreten; denn das Leben in dieser kleinen Stadt war im Grunde doch recht langweilig.“

Kortlekuna folot.

Einsatz für die Heimat bereitgestanden als politische Soldaten des Führers.
Anschließend unternahm der Reichsführer Oberländer die Sendung der Frontsoldaten im Dritten Reich. Die Zeiten seien endgültig vorbei, wo man die geschickten Soldaten des Weltkrieges als eine Vereinnahmung von Reutenempfindern habe ansehen können. Diese Männer hätten als deutsche Soldaten ihre Pflicht getan, und wenn ihnen heute die deutsche Nation einen kleinen Teil des gesamten Volkseinkommens zuspreche, so sei dies der Ehrensold und die Dankeschuld.

Gesund durch Arbeitsdienst

Die große Erziehungshilfe der jungen Deutschen.
In einigen Wochen rücken wieder neue Jahrgänge in den Reichsarbeitsdienst, die große Erziehungshilfe der Nation, ein. Das bedeutet für die meisten jungen Deutschen den ersten Schritt ins Leben. Behütet sie bisher das Elternhaus, so wachsen sie nunmehr in die große deutsche Arbeits- und Lebensgemeinschaft hinein. Eine maßvolle Organisation nimmt die jungen Kräfte auf und erwidert sie sinnvoll. Für die Eltern kann es eine Verhütung sein, zu wissen, daß ihre Söhne selbstverständlich ärztlich betreut werden. Der Reichsarbeitsarzt und Inspektor des Gesundheitsdienstes beim Reichsarbeitsführer, Generalarbeitsarzt Dr. Schroeder, machte interessante Angaben über den Stand seines wichtigen Aufgabengebietes.

Der RAD verfügt in allen Gruppen über eigene hauptamtliche Ärzte. Die Erste Hilfe leistet bei jeder RAD-Abteilung der ausgebildete Heilgehilfe, dem es aber ausdrücklich verboten ist, etwa selbständig zu verarzten oder zu entscheiden, z. B. über die Dienstfähigkeit. Das ist allein Aufgabe des Arztes, der täglich ärztliche Sprechstunde in der Heilküche abhält. Im übrigen erzieht im RAD ein neuer Arztyoung nationalsozialistischer Prägung: der Gesundheitsführer. Seine Hauptaufgabe liegt im Dienst am Soldaten, in der vorwiegenden Abwehr von Erkrankungen, auch durch Aufführung in regelmäßigen Gesundheitsvorlesungen und durch Mitarbeit an der gesunden Bekleidung der Unterwäsche, an zweckvoller Verpflegung und an guten hygienischen Verhältnissen in den Heilzügenlagern. Weiter geht es dem RAD, um die Abklärung der Jugend.

An die Eltern, und zwar besonders an die in den Städten, wird der Appell gerichtet, ihren Kindern den Übergang in den ersten gemeinsamen Gemeinschaftsdienst dadurch zu erleichtern, daß schon vorher für viel Aufenthalt im Freien, sportliche Betätigung und eine vernünftige Ernährung durch reichliche Gemüse und Obst unter Vermeidung von Rauchen und Alkoholmißbrauch gesorgt wird. Die Söhne sollen in Ordnung und in der jungen Menschheit auch in der Kleidung nicht verdoht sein. Im RAD selbst sorgt eine sorgfältige Betreuung dafür, daß niemand überlastet wird. Nach der Einweisung wird jeder Arbeitsmann nochmals eingehend ärztlich untersucht. Schwächliche oder gesundheitlich gefährdete Arbeitsmänner werden in besonderen Überwachungsstellen geführt und dem Arzt regelmäßig vorgeführt, der sie auch durch eine planmäßige dozierende Bekleidung behandelt. Außerdem werden heute schon in den meisten Abteilungen Reichsbüchereien durchgeführte Selbstverständlichkeiten haben die Arbeitsmänner neben Anweisung auf ärztliche Behandlung und Krankenbehandlung auch Anspruch auf Arznei- und Heilmittel, auf Zahnarzt- und Zahnärztbehandlung, wenn solche erforderlich sind.

Es ist alljährlich ein hoher Millionenbetrag, den der RAD, allein für den Gesundheitsdienst aufwendet. Er hat allerdings auch den schönen Erfolg, daß 75 bis 80 Prozent der Arbeitsmänner in der verhältnismäßig kurzen Zeit von einem halben Jahr an Gewicht, Länge und Brustumfang zunehmen, wobei die Gewichtszunahme bis zu 10 Kilogramm geht. Weitere 10 bis 15 Prozent bleiben dem Gewicht nach unberührt, doch sparen erst nach der Entlassung die gesundheitsliche Förderung.

Ausbau des Bildtelegraphen

Gleichmäßiges Netz über das Reich.
Laut den Stand und den Ausbau des Bildtelegraphenwesens berichtet das „Postnachrichtenblatt“. Durch den Anschluß Österreichs ist zu den verschiedenen Bildstellen in neun Orten des Reiches noch die in Wien hinzugekommen. Ein weiterer Ausbau der drucklosen Bildstellen ist vorgesehen. Die dann vorhandenen Bildstellen ergeben ein gleichmäßig über das Reich verteiltes Netz, das durch den Einsatz beweglicher Geräte für einen zeitweilig auftretenden Bedarf noch erweitert werden kann.

Dazu kommen noch die von der Reichspost in vielen Orten einzurichtenden Anschlußstellen für private bewegliche Bildtelegraphengeräte. Im übrigen Teil Euro-

paß und im Dienst mit Europa sind die Möglichkeiten für bildtelegraphische Übermittlung vergleichsweise geringer. Nach dem Osten führen überhaupt nur zwei Verbindungen, und zwar nach Warschau und nach Prag; eine Verbindung mit Belgrad ist im Entstehen. Drahtlose Wege der Bildübermittlung bestehen nach Nord- und Südamerika sowie nach Ostasien und Niederländisch-Indien, während die Verbindungen der Bildübermittlung in Europa über Draht gehen.

Der Landsohn der beste Soldat

Eine Betrachtung von Generaloberst Kietel.
Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Kietel, nimmt in der „Landpost“ zu dem Thema „Bauer und Soldat“ das Wort. Wehrstand und Nährstand, so sagt er u. a., haben von jeher eng zusammengehört. Das Dritte Reich hat nach den Erkenntnissen des Nationalsozialismus gehandelt: Nur ein geistig gebildeter und eine kräftige Wehrmacht können und sollen die Grundlage für einen neuen Aufstieg der Freiheit bilden. So förderte man zielbewußt beide und pflegte die Verbindungen zwischen Landmann und Soldat nach Kräften. Dies geschah keineswegs nur vom wehrwirtschaftlichen Standpunkt aus, weil sonst im Ernstfall unsere Ernährung gefährdet wäre. Auch nicht nur vom Rekrutierungspunkt aus, weil der entbehrungsgeübte, weitergebildete Sohn des Landes von jeher als der beste Soldat angesehener hat.

Allen voran wisse gerade der an seine Scholle gebundene Bauer zu würdigen, weshalb Soldaten aus sind. Er habe begriffen, daß der Soldat durch Jahrhunderte hindurch erhalten hat, was der Bauer mühsam erarbeitete. Er habe als boden- und sippverbundener Mensch sich den Sinn dafür bewahrt, daß man das Blut rein erhalten muß, um Herr zu bleiben auf dem Boden, den die Väter mit Schwert und Pflug zugleich erwarben. Die Wehrmacht habe mit Bauern das Umsiedeln der Landflucht beobachtet und begrüße jede Maßnahme, die dazu beiträgt, dieser unheilvollen Entwicklung Einhalt zu gebieten. Sie habe sich ihrerzeit folgerichtig und nach bestem Vermögen um die Stärkung des Landvolks bemüht und den ausgedienten Wehrsoldaten die Möglichkeit verschafft, nach ehrenvollem Wehrdienst auf eigener Scholle sesshaft zu werden. Sie bemühe sich darüber hinaus, für die Landwirtschaft als Lebensberuf zu werden und damit dem Lande reiches Blut zuzuführen. Denn die Wehrmacht wisse sehr wohl, daß ohne kräftigen Nährstand Staat und Volk entweder verhungern oder von anderen Mächten abhängig werden müßten. Eine lebensstarke und leistungsfähige Landwirtschaft sei für unseren Führer die Grundlage, um, gestützt auf eine schlackfräftige und einsatzbereite Wehrmacht, den Lebenskampf für unser Volk und Reich siegreich fortzuführen.

Wintergewitter mit Hagel und Schnee

Schwere Schäden in Mittel- und Süddeutschland.
Lieber Süd- und Westdeutschland gingen schwere Wintergewitter nieder, die von Hagel und Schneetreiben begleitet waren. Unter Bitt und Donner regte ein heftiger Schneesturm über München hinweg, der empfindliche Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Am Bahnhof röh die elektrische Oberleitung, und bei Gersthofen froren die Weichen teilweise zu. Bei Büssen im Allgäu unterbrach der Sturm alle Fernleitungen. Auf der Strecke Bitten-Kaufbeuren bei Seeg wurden mehrere Leitungsmasten umgelegt und auf die Weise zerstört.

Lieber Freiburg und Umgegend ging ein Hagelsturm nieder, der schwere Schäden verursachte. Dächer wurden beschädigt und Äste von den Bäumen gerissen. Im Schwarzwald sind reichliche Schneemengen niedergegangen. Auch über Stuttgart entlud sich ein schweres Wintergewitter mit Schnee und Hagel. Dem Schnee folgten finstertartige Regenschauer, die zu Erdstößen und verheerend zu Hochwasser führten.

Auch im Rhein- und Main-Gebiet tobten heftige Gewitter und Schneefürne, die schwere Schäden verursachten. In Krefeld schlug der Blitz in den Turm der katholischen Kirche. Launus, Odenwald, Vogelsberg und Rhön sind mit einer dicken Schneedecke überzogen. Die Stadt Kitzingen wurde in kürzester Zeit in ein Schneefeld gehüllt.

Auf der Brenzener Waldbahn in der Nähe der Haltestelle Langenbuch ging ein größerer Erdrutsch nieder, durch den der Schienenweg mit etwa 400 bis 500 Raummeter Erdbreich verlegt wurde.

Starke Schneeverwehungen in Oberdonau

Strecke Salzburg-Linz unpassierbar.
Nach heftigem Wintergewitter, das sich über dem Ganzen Oberdonau entlud, kam es zu starken Schneefällen und teilweise zu Schneeverwehungen. So wurde die Strecke Salzburg-Linz vollkommen verweicht und unpassierbar. In der Gegend von Straßwalchen liegen etwa hundert Kraftwagen, die in tiefem Schnee festgefahren sind. Der Einsatz von Schneefräsen konnte die Strecke bis Donnerstag nicht freilegen.

Einsatzfähiger Beamtenkörper

Neue Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für Bewerber des gehobenen und mittleren Dienstes.
Auf Grund des § 11 der am 28. Februar 1939 von der Reichsregierung erlassenen Verordnung über die Ausbildung und die Laufbahnen der deutschen Beamten hat der Reichsminister des Innern am 6. März 1939 im Ministerialblatt des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern, Nr. 10, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für die Bewerber des gehobenen und des mittleren Dienstes in der allgemeinen und inneren Verwaltung erlassen. Dadurch werden im Rahmen der Verordnung der Reichsregierung die Laufbahnen der Beamten der allgemeinen und inneren Verwaltung einheitlich ausgerichtet und festgelegt. Jeder Bewerber kann sich an ihrer Hand über die Anforderungen und Ausschichten auf diesem Gebiete unterrichten. Im einzelnen darf noch besonders hervorgehoben werden:

Die neuen Vorschriften gelten für alle Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung des Reichs und der Länder. Dadurch werden zahlreiche, auch inhaltlich verschiedene Bestimmungen früherer Zeit aufgehoben, die Verwaltung wird vereinfacht und durch die gleichmäßige Ausrichtung ein leistungsfähiger, für alle Aufgaben einsetzbarer Beamtenkörper geschaffen. Begünstigt wird diese Entschließung durch die in der Verordnung vorgesehene Herabsetzung der Anforderungen an die schulische Vorbildung. Von den Bewerbern für den mittleren Dienst wird Volksschulbildung, von den Bewerbern für den gehobenen Dienst an Stelle der bisher geforderten Reifeprüfung das Abschlußzeugnis einer anerkannten voll ausgestatteten Mittelschule oder eines als voll ausgestatteten anerkannten Aufbaucurses an einer Volksschule oder das Zeugnis des erfolgreichen Besuchs von sechs Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt oder von vier Klassen einer solchen in Ausbildung verlangt. Der Zusammenhalt von Partei und Staat dienen verschiedene Bestimmungen. Der nationalsozialistische Staat muß von den ausübenden Behörden verlangen, daß sie die ihnen anvertrauten Amtswörter im nationalsozialistischen Geist erziehen und ausbilden, und nach vor seinen Beamten fordern, daß sie jedes Gelesene und jede Verordnung im nationalsozialistischen Sinne anwenden. Denn Partei und Staat bilden eine Einheit, beide haben das gleiche Ziel.

In der Erkenntnis der hohen Bedeutung, die den Leibschreibungen als Mittel zur Erhaltung der Gesundheit und der Wehrkraft unseres Volkes zukommt, wird von den Amtswörtern am Schluß des Vorbereitungsdienstes der Kandidaten verlangt, daß sie im Besitz des Reichswehrabzeichens oder des SA-Wehrabzeichens und Wehrabzeichens sind zu richten: a) in Preußen, Bayern, Sachsen und in den südlichen Gebieten an den Regierungspräsidenten (in Berlin an den Präsidenten der Preussischen Kammer und Finanzdirektion), b) in Ostpreußen an den Landesoberpräsidenten, c) in den anderen Ländern an die Landesregierungen.

Landdienst Ehrendienst der Jugend

Ein Aufruf des Reichskriegsführers an die Eltern.
Der Reichskriegsführer H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Krennhard wendet sich in einem Aufruf an die Kameraden des NS-Wehrabzeichens, insbesondere an die Eltern der Kinder, die Eltern aus der Schule entlassen werden, mit der Aufforderung, in ihren Familien für die Parole „Heim auf's Land!“ zu wirken. Der Reichskriegsführer weist darauf hin, daß der Landdienst ein Ehrendienst der deutschen Jugend ist und daß es Pflicht der Soldatenfamilien sei, ihre Kinder dem Landdienst zur Verfügung zu stellen und so den deutschen Bauern im Kampf für die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes beizustehen. Er fordert die Kameraden auf, ihre Söhne nach der Schulentlassung dem Landdienst zur Verfügung zu stellen. In den fünf Jahren, und Waisenhelmen des NS-Wehrabzeichens hat der Bund aus diesem Gebiete praktische Vorbereitungen geleistet, indem die Kinder durch eingehenden Unterricht auf landwirtschaftliche Berufe vorbereitet werden.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Ar. Lehne.

27. Fortsetzung Nachdruck verboten

Nicht ein blühendes Abwechslung hatte man. Jeden Tag konnte man doch nicht ins Kino gehen! Wenn sie da an Berlin dachte! Sehnsucht nach dem unruhigen Leben dort ergabte sie. Abendungen hatte der Konjul aber nicht verstanden, so mußte sie eben zur Selbsthilfe schreiten!

Was Berechnung hatte sie nicht getäuscht. Nicht acht Tage nach Abendung des Briefes stand Frau Konjul Palm im Laden, um einige Einkäufe zu machen. Die Verkäuferin, ein nicht mehr junges, gewandtes Mädchen vom Durchschnittaussehen, bediente.

Frau Konjul Palm beobachtete sie aufmerksam. Kein, dieses Mädchen und ihr Gatte — das war ausgeschlossen. Man hatte sich wohl einen schlechten Scherz mit ihr erlaubt. Während ihr die gekauften Waren eingepackt wurden, trat hinter dem Vorhange, der ein Nebengelas von dem Verkaufstraum trennte, eine junge Dame hervor, die irgendeine Frage an die Verkäuferin richtete.

Da sagte Frau Konjul Palm, ein Blick in das Gesicht der Sprechenden, ein kurzes Besinnen, dann erinnerte sie sich, besonders als diese sich ihr mit verbindlich höflicher Frage nach weiteren Wünschen wandte.

„Fräulein Dörner, wenn ich nicht irre —?“ Und blöckartig jubelte es in der Frau Konjul auf: Die ist es!

Überaus rief die Angeredete aus: „Frau Konjul Palm? Welche unvorstellbare Freude! Frau Konjul erinnern sich meiner noch? Darf ich mich nach dem Befinden der Frau Konjul erkundigen? Wie geht es mit dem Fuß?“

Was neugierig forschende Augen hellten sich, daß die Dame sehr alt und leidend ausah und noch härter und unbeholfener geworden war. Kein Wunder, daß der noch so statliche, elegante Mann von dieser Frau wegstreben, an andere denken mußte!

„Oh, danke, Fräulein Dörner! Ihnen geht es aber wohl gut! — Ich bin überrascht, Sie hier in dieser kleinen Stadt zu sehen. War Ihre Heimat nicht Berlin?“

„Der Not gehörend, Frau Konjul! Ich bin auf Geldverbleiben angewiesen.“

„Und nun verdienen Sie es auf diese süße Weise —“ Die Worte der alten und der jungen Frau kreuzten sich wie zwei blühende Ringe. In Was Augen allhier es schadenstöß, boshaft.

„Ja, Frau Konjul, als Filialleiterin. Durch Zufall wurde ich auf eine Anzeige in der Zeitung aufmerksam.“ Die Frau Konjul wußte genug. Der anonyme Brief hatte nicht gelogen. Ein Blick auf dieses blühende Mädchen hatte ihr die Wahrheit bekräftigt. Doch sie blieb dank ihrer Selbstbeherrschung ruhig, und ihr Dank war von gemessener Freundlichkeit, als sie selbst ihr die Mädchen an das Auto trat.

„Mit fest zusammengepreßten Lippen sah sie im Wagen, nachdenkend.“

Es war ja nicht das erste Mal — Sollte sie dem Gatten Vorwürfe machen? Nein, es wäre geschmacklos gewesen. Weggehen von ihm? Nach mehr als vierzigjähriger Ehe? Nein, das war ausgeschlossen! Also ruhig alles weitergehen lassen, wenn es auch wehtat. Man gewöhnt sich an vieles im Leben!

Es hatte den Konjul ein wenig unruhig gemacht, daß die Gattin nach der Stadt gefahren war, was ja fast gar nicht mehr vorkam, und dann fuhr sie nur in seiner Begleitung.

Konjul Palm und seine Gemahlin sahen am Teetisch. Viel Kleingeld war angerichtet, und ein Kristallglaschen enthielt köstliche Pralinen.

Konjul Palm lächelte.

„Du bist aber heute süß, Maria!“ „Versuche, Ludwig, auch du nimmst ja das Süße. Es ist erstklassige Ware. Ich habe sie bei der Nachfolgerin der Schumacher gekauft.“

Bei diesen gleichgültig hingeworfenen Worten erzölet der Konjul, Seine Unsicherheit verriet ihn.

„Ich hatte ein Interesse an dem Geschäft.“

„Aus welchem Grunde?“ wuang er sich zu fragen.

Rüßl sagte sie, indem sie ihm einen Brief reichte: „Wenn du dies gelesen hast, wirst du mein Interesse verstehen.“ Die Buchstaben verschwammen vor seinen Augen. Das Briefchen war Druckbuchstaben auf, wie man sie in einem Kinderdruckerzettelzeug findet.

„Frau Konjul Palm wird denkbar sein, wenn man ihr mitteilt, daß die häufigen Fahrten des Herrn Konjuls ihren besonderen Grund haben, ebenso die Einkäufe in dem Schokoladengeschäft von Schumacher Nachfolger.“

— und — aus diesen sinnlosen Zeilen —

„So sinnlos, wie auch ich anfangs dachte, sind diese Zeilen doch nicht! Als ich die Nachfolgerin der Schumacher sah, wurde mir ihre Wahrheit offenbar. Denn ohne einen besonderen Grund ist dieses Fräulein Dörner aus Berlin nicht hier! Oh, ich erkannte die Rechte des Fräulein Dörner, bei der wir in München wohnten, sofort wieder. Die Dame hatte das Mädchen ja plötzlich fortgeschickt und aus ihrer Abneigung gegen die Rechte mir gegenüber kein Hehl gemacht. Sie schickte sie mir als ein leichtfertiges, unwarres Menschenkind. Vielleicht hatte sie damals schon gewußt, daß du —“

„Maria!“ fuhr er auf, sein Schuldbewußtsein hinter Festigkeit verbergend.

Abwehrend hob sie die Hand.

„Denke nicht, daß ich dir eine Eifersuchtszene machen werde. Wir sind zwei alte Leute; es würde dies — von meiner Seite besonders — sehr geschmacklos sein. Ebenso wie ich es für geschmacklos halte, wenn ein Mann, der die Sechzig überschritten hat, sich als Freundin ein zwanzigjähriges Mädchen ausucht, das keine Entlein sein könnte und das unmöglich Liebe für ihn empfindet. Sie gehört ihm doch nur aus kühler Berechnung an! Solche Männer kann ich wegen ihrer Kurzsichtigkeit nur bedauern.“

Fortsetzung folgt.

LIES LACH und RATE

Johannes Brahms wurde viel von Aufdringlichen belästigt die ihm vorspielen wollten, um sein Urteil zu hören. Wenn er nichts Gutes vermutete, so pflegte er sie mit der Entschuldigung heimzuschicken, daß sein Instrument verstimmt sei.

Als sich einst ein ganz Hartnäckiger dadurch nicht ablassen ließ und bemerkte, daß ihn das nicht stören würde, sagte Brahms kurz: „Aber mich!“

„Traurig muß das sein, mit einem so zerstreuten Mann zusammenleben zu müssen.“

„Das kann ich nicht sagen, ich bekomme mein Wirtschaftsgeld meistens zweimal.“

Billi hat wieder einen kleinen Bruder bekommen. Er betrachtet alle drei nachdenklich und meint dann zum Vater: „Ob ich wohl eine Fußballmannschaft zusammenbringe?“

„Warum wolltest du, deine Frau wäre Konzertfängerin?“

„Weil sie dann nur singen würde, wenn sie bezahlt bekäme!“

„Warum so aufgeregt?“

„Mir ist eine Dame mit der Nase durchgegangen!“

„War sie groß?“

„Ne, so 'ne kleine Dicks!“

Onkel Karl ist von auswärts mit dem Wagen zu Vaters Geburtstag gekommen, dessen guten Wein er zu schätzen weiß. Als er spät nachts die Heimfahrt antreten will, drückt ihm Vater für daheim noch eine Flasche edlen Sekt in die Hand.

Eine Stunde später klingelt der Depeschbote an der Haustür. Onkel Karl telegraphiert: „Gegen Baum gefahren — Flasche ganz, Karl.“

„Was sagte denn Ihre Frau, daß Sie so spät nach Hause gekommen sind?“

„Mensch, Sie sind doch auch verheiratet!“

„Mir geht alles verkehrt im Leben! Ich wollte die Hand der Tochter — und kriegen den Fuß des Vaters!“

Sie: „Sag, Mäde, ihr Männer liebt doch gelährte Frauen ebenso wie die anderen was?“

Er: „Welche anderen?“

„Ich habe mich rettungslos in Sie verliebt, Fräulein Betti.“

„Rettungslos? Das sagen Sie nicht! Dafür gibt es doch Rettungsringe!“

Bewerber: „Mit dem Gehalt würde ich durchaus einverstanden sein. Ist da sonst noch irgend etwas zu besprechen?“

Direktor: „Ja, ich will noch erwähnen, daß Ihre Stellung allerlei Arbeit mit sich bringt.“

Bewerber: „Ich wußte ja gleich, daß die Sache einen Haken hat.“

Die dicke Birke lag am Boden. Mitten durchgebrochen.

Stemmel strahlte:

„Das habe ich gemacht!“

„Wirtlich?“

„Mit einem einzigen Fußtritt!“

„Unmöglich!“

„Doch! Mit einem Fußtritt auf den Gashebel meines Autos!“

Richard macht seinen ersten Besuch bei seinen zukünftigen Schwiegereltern. Nach dem Essen sagt er: „Mein Kompliment! So gut habe ich als Junggeheile schon lange nicht mehr gegessen!“

Darauf der kleine Kurt: „Onkel, wir auch nicht!“

„Im Kino hat gestern abend zehn Minuten das Licht ausgeleuchtet.“

„Gibt es eine Panik?“

„Ja, aber erst, als es wieder hell wurde.“

Hotelbesitzer: „Also mein Herr, erstes Frühstück 8 bis 11, zweites Frühstück 11 bis 13, Mittagessen 13 bis 17 und Abendessen 17 bis 24 Uhr!“

Gast: „Das ist ja dumm, denn ich hätte mir gern mal die Stadt angesehen!“

„Warst du eigentlich sehr aufgeregt, Erika, als er dir den Heiratsantrag machte?“

„Nein, Julia, das kann ich nicht behaupten. Unruhig war ich nur vorher!“

Die Klasse sollte einen Aufsatz schreiben über das Thema: „Ich besuche meinen Onkel.“

Der kleine Fritz lieferte folgenden Aufsatz ab: „Mein Onkel war nicht zu Hause.“

„Aber, Ute, nun laß doch endlich das heulen!“

„Ach, Mutti, ich kann nicht, es heult von selber!“

„Emma, bestellen Sie mir bitte sofort das Buch: „Wie bleibe ich jung und schön!““

„Jawohl, ich werde sagen, daß es sehr selten ist.“

Bei einer Abendgesellschaft machen sich einige junge Damen über einen Professor lustig, der gerade ein zoologisches Werk schreibt. Spöttisch fragen sie ihn: „Na, Herr Professor, wie weit sind Sie mit Ihrem epochemachenden Werk?“



Zeichnung Kleiblich

„Und warum hast du deine Schularbeiten nicht gemacht, Karl?“

„Mutter hatte die Tischfläche geheizt, Herr Lehrer, und da war die Tinte eingetrocknet!“

„Ach, meine Damen,“ antwortete er, „ich bin gerade bei den Gänzen stehen geblieben.“

Er redet tausend Worte Liebe.

Sie hört ihm zu.

„Wenn ich Sie so höre — ich muß unwillkürlich an meinem Garten daheim denken.“

Er stammelte: „An Iris? An Rosen? An Veilchen?“

„Nein, an Kohl!“ lachte sie.

Ueber die Heimat ...

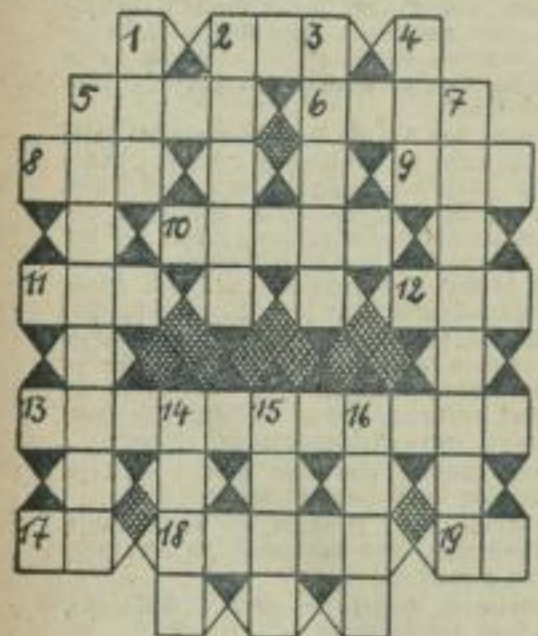
Den Wörtern

Kette — Werner — Eduard — Reiler — Nestor — Heirat — Himmel — Krater — Schatz — Händel — Spitze — Sender

Sind je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Diese ergeben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Artisten treten auf ...

Maagerecht: 2. Senkblei, 5. Monat, 6. Teil des Körpers, 8. Gotteshaus, 9. Glend, 10. weiblicher Vorname, 11. türkischer Titel, 12. Bad in Belgien, 13. Artist (ä=ae), 17. Auerhahn, 18. Artist, 19. ägyptischer Sonnengott.



Senkrecht: 1. alkoholisches Getränk, 2. Laubbaum, 3. Stadt im Harz, 4. Nebenfluß der Donau, 5. Artist, 7. Artist, 14. Nebenfluß der Donau, 15. kleinstes Teichchen, 16. Tonkuhle.

Immer fröhlich sein!

Aus den Silben:

a — a — a — a — bern — hing — chl — daph — de — e — el — tag — fet — ha — hard — horn — in — la — le — fl — ma — ment — mund — na — ne — on — par — pu — raz — rich — sen — stopp — stru — ta — te — ti — tus — uhr — zi

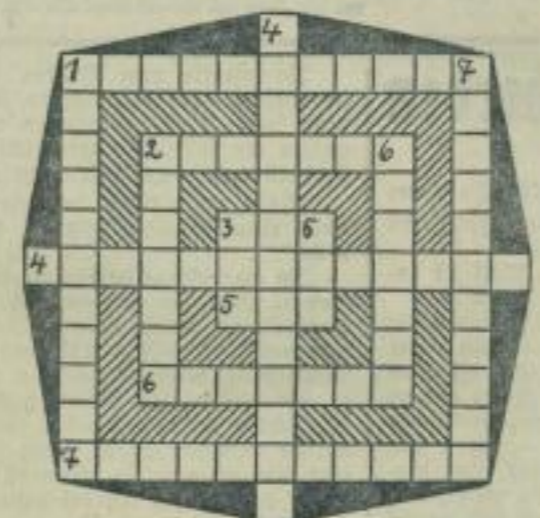
Sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Die Höhle des Reineke Fuchs
2. Polarforscher
3. Land in Asien
4. englische Fabrikstadt
5. männlicher Vorname
6. griechische Sagenfigur
7. Werkzeug, Gerät
8. planmäßige, polizeiliche Durchsuchung
9. Abordnung mehrerer Personen
10. Laubbaum
11. Sportzeitmesser
12. Teil der Kanone
13. Stadt in Ostpreußen
14. männlicher Vorname

Nach norddeutschem Schifferaberglauben

Die Buchstaben:

a — a — a — a — a — a — a — a — a — b — b — b — b — b — b — b — b — b — c — c — c — c — c — c — c — c — c — e — e — e — e — e — e — e — e — e — f — f — f — f — f — f — f — f — f — i — i — i — i — i — i — i — i — i — m — m — m — m — m — m — m — m — m — n — n — n — n — n — n — n — n — n — o — o — o — o — o — o — o — o — o — r — r — r — r — r — r — r — r — r — t — t — t — t — t — t — t — t — t — u — u — u — u — u — u — u — u — u — u



Sind derart in die Figur des Magischen Kreuzes einzuordnen, daß waagrecht und senkrecht gleichlautend Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen:

1. amerikanisches Gebirge, 2. männlicher Vorname, 3. alkoholisches Getränk, 4. Seemanns-Kobold, 5. germanisches Getränk, 6. Musikinstrument, 7. Insel an der Nordostküste Amerikas.

Ueber das Glas

„Ich neige mich hane, ich hanc ich mich hinc sou: stillm ud zang güllichd eins, grat's ni sed nächstne usah.“

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Lochen endet oft mit Weinen

chgar	chtni	echte	mmtei	nschl
sende	ligma	wersi	zidus	

Die Kästchen sind derart aneinander zu ordnen, daß sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Haben Sie meistens richtig geraten?

Zwei Lösungen ...

Maagerecht: 1. Karaulche, 6. Tag, 8. rar, 10. die, 11. Kia, 13. Kai, 15. Eisenstein.
Senkrecht: 1. Kunt, 2. Rang, 3. Herdingen, 4. Eher, 5. Eher, 7. Ali, 9. Ara, 11. Rute, 12. Olal, 13. Kofe, 14. Iran.
2 7 10 14 12 = Radio
8 5 4 1 15 = Rede
13 11 9 3 6 = Kraut

Nicht bange machen lassen!

Das Sprichwort lautet:

„Wer dir der Anfang schwer, Wird dir das Ende leicht; Die Sorge bald entweicht, Wenn du dich leßt zur Wehr!“

Es geht um die Anerkennung

1. Brandenburg, 2. Ehen, 3. Salla, 4. Selterie, 5. Eidam, 6. Reiber, 7. Laurin, 8. Oppeln, 9. Barbara, 10. Verona, 11. Ehel, 12. Koffin, 13. Duell, 14. Infant, 15. Finnahme, 16. Rebel.
Das Sprichwort lautet: „Besser Lob verdienen, als Lob erhalten.“

Wenn man heiraten will ...

Andreas Bemstet ist Standesbeamter.

Kampf den Klatschmäulern!

Das Sprichwort lautet:

„Wer seine Junge nicht zu(ue)geln kann Und (ue)bel redet von jedermann, Der selbige wisse zu dieser Zeit, Daß(ß) ihm sein Haus verholten ist.“

Dreimal beleuchtet ...

Maagerecht: 1. Admiral, 2. Phantom, 3. Laterne.

Senkrecht: 1. Wapel, 2. Lampe.

Ausnahmefälle sind immer möglich

Das Sprichwort lautet: Ein blindes Fuhrer flucht auch einmal ein Korn.

den im Hof und auf dem Transport geleistet würden, zweckmäßig lange man mit der Mechanisierung im Hof selbst an, bei Wasserleitung, Mistarten, Gummwagen u. a. Komme man aber doch zu einem Schlepper, dann komme für den bäuerlichen Betrieb nur der gummiereiste in Frage, der für alle Arbeiten benutzt werden könne. Um ein Pferdewerk auf der Landstraße zu überholen, müsse der Schlepper mindestens eine Geschwindigkeit von 12 Kilometern entwickeln, dazu genüge der Führerschein 4, wenn keine Lohnfuhrarbeit ausgeführt werde. Bis 20 Kilometer sei der Schlepper unter der gleichen Bedingung steuerfrei. Ausführlich ging der Redner auf die Frage des Motors, der Leistungen, der Anhängengeräte, die Kosten der Anschaffung und auf die Rentabilität ein. Können man mit dem Schlepper zwei evtl. nicht ganz voll ausgenutzte Pferde ersetzen, dann rentiert er sich, sonst sei er ein Verlustgeschäft. Nun zwinge in vielen Fällen der Leutemangel zur Anschaffung, aber dann könne man durch Anschaffung von Gemeinheits- oder Genossenschaftsschleppern viel weiter kommen. Das Pflügen eines Hektars Land durch einen Genossenschaftsschlepper komme auf 20 bis 22 RM zu sieben, Einigten sich zwei Nachbarn zu der Anschaffung einer Maschine, sparten beide sofort 50 Prozent. Das sei das Empfehlenswerteste. Grundsätzlich müsse noch betont werden, daß man die Maschine nur an der Stelle kaufe, die sie ohne große Umstände auch reparieren könne. In Lichtbildern zeigte der Vortragende Schlepper verschiedener Systeme, Vielfachgeräte, Pflüge usw. und schloß dabei wertvolle Hinweise auf Behandlung und Aufbewahrung ein. Weiter sprach er für die Einführung von fahrbaren Waschanlagen, von Reilmaschinen usw. Den Ausführungen wurde lebhafter Beifall gesendet. Nach ausgiebiger Fragebeantwortung durch den Vortragenden schloß Bauer Pohl mit Dank an den letzteren die Versammlung.

Kreisarbeitsprüfung des Heimatwerkes Sachsen in Meissen. Der Kreisleiter Pg. Böhm hielt in seiner Eigenschaft als Kreisbeauftragter des Heimatwerkes Sachsen für Meissen im Burgkeller eine Dienstbesprechung mit den Ortsbeauftragten und Hochreferenten des Heimatwerkes ab. Von der Landesleitung des Heimatwerkes waren Pg. Dr. Hartmann und Pg. Stauch anwesend.

Vom Lehrling zum Gehilfen. Landarbeitsprüfungen in Sachsen. In diesem Monat werden im ganzen Gau Sachsen von den einzelnen Kreisbauernschaften die Landarbeitsprüfungen durchgeführt. Jeder Landarbeitslehrling soll nun beweisen, ob er den ersten Teil seines Ausbildungslehrganges richtig und erfolgreich durchlaufen hat. Durch die 1937 erfolgte Anerkennung der Landarbeit als erlernter Beruf ist endlich die Wertschätzung der Arbeit des schaffenden Menschen in der Landwirtschaft beseitigt. Der Reichsnährstand will nun dafür sorgen, daß aus den jungen Menschen, die sich diesen schönen Beruf zur Lebensaufgabe erwählt haben, tüchtige und brauchbare Glieder unserer Volksgemeinschaft werden. Nach zweijähriger Lehrzeit wird nun die Landarbeitsprüfung abgelegt. Tausende dieser Landarbeitslehrlinge werden, wenn sie die Prüfung bestanden haben, Landarbeitgehilfen sein.

Uneheliche Kinder der arischen Mutter. Nach einem Erlass des Reichsinnenministers gelten uneheliche Kinder, die von einer arischen Mutter abstammen, ohne den Nachweis der ehelichen Abstammung des Erzeugers ohne weiteres als arisch. Grundsätzlich braucht daher der Erzeuger dem unehelichen Kinde keine Abstammung nicht nachzuweisen. Im übrigen kann der Sohn ja bei dem zuständigen Standesamt die Abstammungspapiere des Erzeugers beschaffen, wenn ihm der Geburtsort und die sonstigen Familienverhältnisse des Erzeugers bekannt sind. — Nur wenn ganz besondere Gründe vorliegen, kann das uneheliche Kind gegen den Erzeuger beim zuständigen Landgericht auf Feststellung klagen, daß es von ihm abstammt. In diesem Falle wird ein Rechtsanwalt zu Rate gezogen werden müssen, da beim Landgericht Anwaltszwang besteht.

Der neue Film.



Kautschuk

„Kautschuk“ der sensationelle Abenteuerfilm. Der Film „Kautschuk“ steht zwischen Reportage und Fabel; er will einen Spannungsermitteln und einen verständnisverwehenden Eindruck vom Kampf zweier Länder um ein Handelsmonopol erwecken. Mit fähigem und zupackendem Griff hat der Spielleiter Eduard von Borzob diesen Stoff aus der Welt der Abenteuer zu einem filmischen Abenteuer gestaltet. Er hat, unbelastet von künstlerischen Bedenken, einen Sensationsfilm gedreht, in dem die Natur zum dramatischen Faktor der erregenden und spannenden Spielhandlung wird. Die Welt des Amazonas mit ihren unergreiflichen Sumpfen und Wäldern, die die Filmexpedition von Dr. Franz Eichhorn mit der Kamera beauftragt hat, ist der Schauplatz des nervenerregenden Geschehens... ein toller Wirbel filmisch ungeduldbar lebendiger Aufnahmen überfließt den Zuschauer... Diese abenteuerliche, ganz auf Tempo und Spannung gestellte Reportage wird von einer Reihe ausgezeichneter Darsteller getragen. René Delgen, endlich losgelöst vom Filmschustertum, stellt einen prachtvollen Keel mit Schnauze und Herz auf die Beine. Gustav Diehl verbindet mit der Haltung des brasilianischen Edelmannes die Gefühle der Unerschlichkeit und der Eifersucht.

Bedeutung für ganz Sachsen

Der Geburtstag Martin Ruffmanns

Zwei Handlungen gaben dem 60. Geburtstag des Gauleiters und Reichshaupthalters Ruffmann sein besonderes Gepräge: der erste Spatenstich zum Gauhaus und die Ubergabe eines Goldenen Buches der Deutschen Arbeitsfront als Grundstock zu einer der Bedeutung des Sachsenlandes würdigen Schulungsburg.

Der Kampf des Gauleiters und seiner Getreuen um die Gewinnung Sachsens für die nationalsozialistische Weltanschauung findet damit in zwei Bauten mehr ihr Sinnbild. Bei Plauen ist die Adolf-Hitler-Schule der erste Ausbruch der Haltung, die heute das deutsche Volk beseitigt. In Leipzig erblickt dem Genius Richard Wagner ein Denkmal zum Zeichen dessen, daß der Nationalsozialismus die Güter der deutschen Kultur achtet als Meilensteine auf dem Weg zum Heute, daß er sie schätzt als Teile unserer Volkvererbung, daß er sie anhebt als Auserwählung der schöpferischen Kraft, die in der Ganzheit des deutschen Volkes liegt, als Teile einer Kraft, die heute und noch in alle Zukunft wirkt.

In Dresden beginnt mit dem Spatenstich zum Gauhaus die Neugestaltung der Stadt. Sie erhält damit Anteil an den großen Bauten, die den Feinden unserer Zeit, die kraftgeladene und voller Bewegung ist, befruchtet und getragen von einer Idee, die durch Adolf Hitler dem deutschen Volk die Wende brachte. Daß auch Dresden in die Reihe der Städte einbezogen ist, die eine Neugestaltung erfahren, ist um so mehr bedeutsam bei der großen Bautradition, die Sachsen Hauptstadt aus der Zeit einer so ganz anderen Weltanschauung hat.

Die Gauerschulungsburg, deren Bau durch das Goldene Buch der Deutschen Arbeitsfront, an dem sich auch sächsische Betriebsleiter beteiligt haben, einen Grundstock erhalten hat, wird dazu beitragen, die nationalsozialistische Weltanschauung in unserem Sachsenland weiter zu vertiefen.

So erhielt der Geburtstag des Gauleiters eine besondere Weihe. Er wurde zugleich bedeutsam für den ganzen Sachsenland.

Ehrung durch Göring

Eine besondere Freude bereite dem Gauleiter mit der Gabe des Führers die Ueberreichung eines Ehrenbürgerrechts, der ihm in seiner Eigenschaft als Gauleitermeister von Reichsleitermeister Generalleutnant Göring für die Verdienste um das Waldwerk in Sachsen verliehen wurde. Seine Geburtsstadt Hirschberg an der Saale ehrte den Gauleiter Ruffmann durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts.

Die Glückwünsche der Bewegung

In der Staatskanzlei nahm der Gauleiter im Anschluß an den feierlichen Akt des Spatenstiches die Wünsche seiner Minister, der Gauamts- und Kreisleiter, der 24. NSDAP, sowie der Hitler-Jugend und der übrigen Gliederungen der Bewegung sowie zahlreicher Verbände, ferner die Wünsche der sächsischen Gemeinden sowie der Vertreter der Reichsbehörden und der Wirtschaft entgegen. Es waren hierzu 44-Gruppenführer, Reichsleiter, NSDAP-Gruppenführer, Gau- und NSDAP-Gruppenführer, Reichsleiter und Obergruppenführer, Reichsleiter und Reichsleiter der Gliederungen erschienen.

Die Wehrmacht gratuliert

Die Wehrmacht ehrte ihn später vor seinem Haus ebenfalls durch ein Konzert, während dessen dem Reichshaupthalter von Kommandierenden General des IV. Armeekorps, General von Anhalt, Generalmajor Mehnert, die Glückwünsche der Wehrmacht überbracht wurden.

Die Glückwünsche der Schaffenden

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront veranlaßte am Donnerstagmorgen aus Anlaß des Geburtstages des Gauleiters im Festsaal des Neuen Rathauses in Dresden mehrere hundert sächsischer Betriebsführer sowie Betriebsobmänner, Kreisobmänner und Gauhauptstellenleiter der NSDAP, zu einer Feierstunde.

Der Gauobmann der NSDAP, Petzsch, nahm Gelegenheit, dem Gauleiter die Glückwünsche aller sächsischen Betriebsgemeinschaften auszusprechen und ihm für das rege Interesse zu danken, das er stets den Fragen der Arbeit entgegenbringt.

Im Anschluß daran überreichte der Gauobmann im Namen der Deutschen Arbeitsfront und einer Anzahl sächsischer Betriebsführer und Betriebsgemeinschaften dem Gauleiter ein „Goldenes Buch“ als Grundstock für die Schaffung einer der Bedeutung des Sachsenlandes entsprechenden Schulungsburg der NSDAP.

Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff

Vom 28. Februar bis 7. März 1939.

Geburten: Inge Gisela Petzsch, Wilsdruff, Rossener Str. 9 (28. 2.), 3. Kind.

Eheschließungen: Paul Gerhard Rende, Sadpa, Franz-Eckle-Str. 61, und Ruth Olga Wunderwald, Freiberg, Pannischer Str. 62 (6. 3.).

Sterbefälle: Marie Henriette dewo, Ebert geb. Vohner, Wilsdruff, Zeblerstr. 10 (27. 2.).

Kirchennachrichten.

für Sonntag Ostli (Helbengebentag).

Wilsdruff. 10 h. Abendm., 9 Helbengebentag. „Sei getreu bis in den Tod.“ (Oem. Chor.)

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Gebetgottesdienst. Kirchenmusik: „Wer nur den lieben Gott läßt walten.“ „Leib aus deines Himmels Höhen.“ 2 Lieder für Posaunenchor. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Jungmädchendienst. Mittwoch abends 8 Uhr Frauenabend bei Eger. Donnerstag abends 8 Uhr Abendmahlfeier.

Untersdorf. 10 h. Helbengebentag. Mittwoch: 1/8 abends Jungmädchendienst.

Weistopp. 10 Uhr Helbengebentag. Montag: 8 Uhr abends Jungmädchendienst. Donnerstag: 8 abends Vorkonfirmation. Freitag: 8 abends Jungmädchendienst.

Sora. 11 Uhr Gebetgottesdienst. Montag: 8 Uhr Mädchen. Röhndorf. 8 Gebetgottesdienst. Dienstag: 1/8 Bibelstunde. 1/9 Mädchen. Donnerstag: 7 Bibelstunde. (Kripphauen).

Bergschwalbe. 14 Predigtgottesdienst. Montag: 10 Uhr Frauenabend auf dem Landberg.

Limbad. 10 h. Gebetgottesdienst mit Kranzniederlegung. Dienstag: Jungmädchendienst.

Burhardswalde. 10 Gebetgottesdienst, anschließend am Ehrenmal.

Andauer der blutigen Kämpfe in der spanischen Hauptstadt

BAR. Bilbao, 10. März. Wie hier bekannt wird, dauern in den Abendstunden des Donnerstag die Straßenkämpfe noch an. Die drakonischen Maßnahmen des Obersten Casado als Befehlshaber Madrids vermögen die Kommunisten nicht gefügig zu machen. Die Kommunisten treten im Gegenteil bei jeder Gelegenheit, die sie finden können, als Gegner auf. Sie machen sich als Dackelhunden ebenso bemerkbar, wie sie plötzlich wieder in geschlossenen Formationen den Kampf eröffnen. Die Bevölkerung lebt in einem Zustand unbefreiblicher Aufregung und Angst. Ihre Lage wird — abgesehen von den immer schlimmeren Auswirkungen der Kämpfe — ganz besonders noch durch die ständigen Hausdurchsuchungen immer bedrückender gestaltet. Die Hausdurchsuchungen werden von beiden Parteien vorgenommen, so daß die Zivilbevölkerung in ständiger Sorge lebt. Kein Mensch wagt es mehr, die Wohnung zu verlassen. Der Verkehr auf den Straßen stockt, die Verkehrsmittel sind eingestellt. Kinos, Cafés und Geschäfte sind geschlossen. Lebensmittelvorräte sind kaum noch vorhanden.

In Bilbao weist man darauf hin, daß die im Jahre 1936 von Rioja erbauten Barrakken, die den Angriff der nationalspanischen Truppen aufhalten sollten, nunmehr dazu dienen müssen, Stützpunkte gegen die jonatischen Angriffe der Kommunisten zu sein.

Gebt den Deutschen die Kolonien zurück!

LONDON, 10. März. „Daily Express“ seinen englischen Lesern zu. Die Genfer Liga sei jetzt tot. England sei aber immer noch von „unehelichen Kindern“ geplagt, nämlich Palästina und den deutschen Kolonien. Beide seien nicht Englands wirkliche Kinder. England könne sie aber weder abgeben noch sei es möglich, sie in das Imperium einzuschreiben. Beide brächten England keinen Gewinn, sondern stellten nur Verantwortungen dar. Man solle sie jetzt endlich ihrem rechtmäßigen Eigentümer zurückgeben. Erst dann werde es wieder wirtschaftlichen Frieden innerhalb des britischen Weltreiches geben.

Der slowakische Ministerpräsident Tiso und zwei Minister von Staatspräsident Hacha abgesetzt

PRAG, 10. März. Staatspräsident Dr. Hacha hat den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Josef Tiso, den slowakischen Minister für Volkswirtschaft, Dr. Pruzina und den slowakischen Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten Ferdinand Durcanffy ihrer Ämter entbunden.

Sivak von Prag zum slowakischen Ministerpräsidenten ernannt

PRAG, 10. März. Staatspräsident Dr. Hacha hat zum Ministerpräsidenten für die Slowakei den slowakischen Minister für Schulwesen, Josef Sivak, ernannt.

Frankreich und die spanischen Kriegsschiffe in Bizerta

PARIS, 10. März. Der französische Generalkonsul in Tunis, Rabonne, erklärte am Donnerstagabend Pressevertretern, daß die in den Hafen von Bizerta gesessenen Kriegsschiffe aus Cartagena jetzt der Franco-Regierung gehören. Die rote Besatzung, die 4132 Mann stark sei, könne nach Spanien zurückkehren oder in Tunis bleiben.

Woche der Pimpfe und Jungmädler

Eine Woche lang in Uniform — Starke Andrang in den Wehrstellen.

Vom 8. bis 15. März findet in allen Teilen des Großdeutschen Reiches die Woche der Pimpfe und Jungmädler statt. Diese Woche, in der die Uniformen von den Jungmädler der Bewegung auch außerhalb des Dienstes getragen werden dürfen, dient vor allem der Aufklärung der Eltern über die Aufgaben und das Wesen der Hitler-Jugend.

Öffentliche Rundgebungen, Elternabende, Elternausflüge, Film- und Bildbandvorführungen mit Ausschnitten aus dem HJ-Dienst in den Filmtheatern, die Verlesung von aufklärenden Elternbriefen usw. gehören zu dieser Großaktion. Auf den seit dem 1. März geschnittenen Wehrstellen des Deutschen Jungvolks und des Jungmädlerbundes herrscht starker Andrang der sich meldenden Zehnjährigen. Nach einem Probemonat dürfen die „Neuen“ ebenso stolz ihre Uniformen tragen wie heute die Pimpfe und Jungmädler, die schon seit Jahren freudig ihren Dienst tun.

Schneesturm im Ahlberggebiet

In der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstagmorgen hat im Ahlberggebiet ein Schneesturm gewütet, wie er seit langem nicht zu verzeichnen war. Verschiedentlich liegt der Schnee 80 bis 100 Zentimeter und sogar im Tal bis zu 30 Zentimeter hoch. Alle Hände sind an der Arbeit, um die Verkehrsstraßen nach dem Ahlberg freizuhalten.

Strassenwetterdienst

Der Strassenwetterdienst Sachsen meldete am Donnerstag, 9.30 Uhr: Reichsautobahnen: Stellenweise lechgefahrene und festgefahrene Schneedecke, verschiedentlich Schneedecke taugend und Schneematsch. Bahnen werden geräumt und gestreut. Verkehr kaum behindert. Reichsstraßen und Straßen im Sudetengau: Im Flachland nur vereinzelt Schneedecke taugend, Schneematsch, Verkehr kaum behindert. Sonthausen- und Oberwiesenthal starke Verwehungen, Verkehr stellenweise behindert. Straße 170 zwischen Altenberg und Klauwald bis nach Teplitz Schneedecke unter 15 cm, stellenweise sehr harter Schneefall, Schneeflocken unbedingt erforderlich. Alle übrigen Straßen stellenweise festgefahrene Schneedecke mit Schneematsch und auch Schneegrübe wechseln. Straßen werden geräumt und gestreut.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhergabe für den 11. März: Vollig, östlich Aufbeiterung bei mäßigen Winden vorwiegend aus Nordwest. Nur noch vereinzelt Niederschläge, tagsüber ansteigende Temperaturen im Vergleich zum Vortag, Nachts bei Aufbeiterung vereinzelt leichter Frost.

Sarrasani's März-Spielfolge

„Ein Programm des Nütes und der Stärke!“

Auf einen kürzeren Venner sind die vielen und padenden März-Übertreibungen im Sarrasani-Palast am Carolaplatz nicht zu bringen! Wie schwierig mag es wohl manchmal sein, in den kurzen vierzehntägigen Fristen immer wieder für Dresden und seine Umgebung Neues und Fesselndes ausfindig zu machen und rechtzeitig zu veröffentlichen.

Hierzu gehört unstreitig ein besonderes Talent und eine Findigkeit, wie sie den Sarrasanis nun schon in der zweiten Generation eignet.

Da ist zunächst das „kleine große“ Drahtseilphänomen aus dem Lande der Kirschkühe, der erst neun Jahre alte Little Hoeben, der die Zirkusfreunde durch seine wahrhaft hervorragenden Leistungen auf dem Seil auf dem Erkranken und rüchaltlose Begeisterung versteht. Wie ein kleiner Lord im eleganten Abenddreh trippelt er in den Scheinwerferstrahl hinein, der dann ein so frisches und entzückend vernünftig dreinschauendes Kindergeicht erhellte, daß man dem „Kleinen da unten“ von vornherein schon gut sei muß. Bei Beginn und beim weiteren Fortschreiten seiner Arbeit, die mit einer gerade stupenden, man möchte fast sagen schlafwandlerischen Sicherheit ausgeführt wird, bemerkt man aber gar bald, was alles in diesem kleinen gelben Jungen steckt, der heute schon ein so großer Künstler ist! — und die vier-, ja fünfmaligen Hervortritte, die ihm bereitet werden, sind wohl verdient.

Es wäre aber kein Sarrasani-Programm, wenn es nicht außerdem noch eine Menge des Lebenswerten gäbe, wie es in Dresden noch nicht gezeigt wurde. Da sind vor allem „Frohns kalifornische Seelöwen“ mit ihrer ständigen quersüßigen Anrede in den schlanken Gliedern, die sie zu den schwierigsten Balance- und Jongleurkunststücken so trefflich zu gebrauchen wissen. Da gibt es aber auch noch eine Menge neuer Dressuren und Reittummeln auf herrlichem Pferdmaterial, bei denen sich die drei Edwards sowie Fräulein Anita mit einer hervorragend gerittenen hohen Schule erfolgreich beteiligen.

Aus dem Fernen Osten fand Niß Tajmah, das knochenlose Häfchel, den weiten Weg zu Sarrasani, um auch hier die wunderlichen Proben ihres Könnens abzuliegen, womit sie große Sportnationen begeisterte.

Einen Höhepunkt des Programms bietet die von ihrem Auslandsauftritt vor wenigen Tagen erst zurückgekehrte junge Gattin des Betriebsführers, und es ist für jeden Pferdliebhaber eine erlebte Augenweide, diese charmante und tierliebende mit den 7 Lipplianerhengsten der Sarrasani-Schau im roten Zirkel wiederzusehen. Aber diesmal sind es nicht allein diese schneeweißen Lieblinge ihrer Herrin, die Frau Trude Sarrasani vorführt, sondern es haben sich dazu auch noch zwei glänzende aussehende und äußerst gelehrige Schüler als „Groß und Klein“, und die 12 hübschen Holzgerätschaften hinzugesellt, die lebhaft applaudiert wurden.

Torres & Muba sind Exzentriker voll Überprudelnder Laune und gefallen durch die Ursprünglichkeit des Gebotenen.

In Fräulein Margot lernten wir eine begabte Jongleuse kennen, und die Messertänze und kausatischen Wirbel der 5 Forts gefallen schon wegen des beflügelten Tempos ihrer Darbietungen ungemein. Der glanzvolle Flugtrapezist der 3 Turus, dessen hohe Klasse sich betungelprochen hat, übt weiter seine starke Zugkraft aus, und auch die berühmten Sarrasani-Elementen haben unter der energischen Leitung des jungen Dresdener Lehrers Fräulein Dehne kaum glaubliche Fortschritte gemacht und sind zu einem neuen Akt der Einzeldressuren schwierigster Art vereinigt worden, wie man ihn bei diesen grauen Riesen kaum für möglich gehalten hätte.

Auch das Escamillo-Ballett wartet mit sorgfältig einstudierten und in allem Technischen und Kostümlichen vorbildlich gelösten Darbietungen auf, die eine willkommene Ergänzung bilden. — Unrecht wäre es aber, nicht auch mit besonderer Anerkennung der 3 Cocollinis in ihren neuen Entrees zu gedenken, und die vorzüglichen 7 Molinoff-Prater-Springer und -Springerinnen sowie das Wunderpferd „Kopal“ zu erwähnen, das ein Licht ansteden und ausblafen, ja sogar zum großen Gaudium der Zuschauer Fußballspielen kann.

Alles in allem eine Spielfolge, für die vielleicht noch mehr als sonst das beherzigenswerte Wort vom „Hingehen und Selbsten“ gilt, dessen Bedeutung wir auch im Hinblick auf die inzwischen eingerichteten günstigen Verkehrsverbindungen nur anraten können.

Eine Marine-EM-Schule im Entstehen

Ausbau der Marine-EM-Anlage in Lauenhain

Auch im Winter herrscht in den Anlagen der Marine-EM in Lauenhain rege Tätigkeit. Alles ist bereit, um den Übungsbetrieb bald mit frischen Kräften wieder aufzunehmen. Ihm kommt im Rahmen der neuen vor- und nachmittäglichen Ausübungsstunden besondere Bedeutung zu. Zu diesem Zweck wird auch ein altes Gebäude abgerissen und an seiner Stelle ein Neubau errichtet, der hundert Mann Unterkunft bieten und als Marine-EM-Schule dienen soll.

Eine besondere Rolle wird in diesem Jahr das im Juni stattfindende Marine-Sportfest in Lauenhain erkalten. Zur Feier des fünfjährigen Bestehens der Chemischen Marine-Standard 2 wird von Admiral von Trotha eine große, ständige Ausstellung eröffnet, die der deutschen Seegeltung gewidmet ist und insbesondere Sachverständigen Anteil am deutschen Ueberseehandel veranschaulichen soll.

Motorportschule in Wittweida

Oberbürgermeister Dr. Holzappel in Wittweida hielt nach zweijähriger Amtstätigkeit die erste öffentliche Einwohnerversammlung, die ausgezeichnet war, ab. Dabei konnte er die für alle Wittweidener erfreuliche Mitteilung machen, daß der Korpssführer Hühnel als neuen Sitz für die Motorportschule der Motorgruppe Leipzig Wittweida bestimmt habe. Die Schule war bisher in Rochitz.

Beste Meldungen

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen)

Die öffentlichen Gebäude in Preßburg von Militär und Gendarmerie besetzt

Preßburg. Nach Ablehnung des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso und zweier Minister wurden die öffentlichen Gebäude von Gendarmerie und Militär besetzt. In weitem Umkreis ist die Stadt von tschechischem Militär vollkommen abgeriegelt. Auch in der übrigen Slowakei hat das Militär Besetzungsmassnahmen durchgeführt. In Pilsan wurde das Ständrecht verhängt. Der deutsche freiwillige Schutzbund und die slowakische Fliegergarde wurden entlassen, soweit dies durchführbar war. Die Vorkämpfer der slowakischen Selbständigkeit, Professor Tula und Dr. Koch, sind verhaftet worden.

Ständrecht über Preßburg verhängt

Preßburg. Am 11. März ist in Preßburg das Ständrecht erklart worden. Vor dem Regierungsgebäude in Preßburg haben sich viele Tausende von Slowaken versammelt, meist Arbeiter und Mitglieder der Fliegergarde, die immer wieder in Sprechhöhen ausbrechen: Wir lassen uns nicht unterjochen! Wir wollen eine freie Slowakei!

Zur Stunde sind Polizeieinheiten in der Richtung zum Regierungsgebäude im Marsch, um die Menge zu zerstreuen. In den Vormittagsstunden fielen im Stadtgebiet einige Schüsse.

1,4 Millionen Tonnen durch Güterfernverkehr

Da der Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen allenthalten im Reich noch im Aufbau begriffen ist, bewegt sich sein Umfang in stark steigender Linie. So wurde in Sachsen in der Zeit von Januar bis Juni 1933, für die abgerechnete amtliche Zahlen vorliegen, in Empfang und Versand insgesamt eine beförderte Gütermenge von 1.406.866 Tonnen ermittelt gegenüber 1.221.713 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es liegt der Empfang von 579.818 Tonnen im ersten Halbjahr 1937 auf 741.634 Tonnen im ersten Halbjahr 1938. Der Versand nahm in der gleichen Zeit von 541.895 Tonnen auf 665.232 Tonnen zu.

Die Hauptträger dieses Güterfernverkehrs mit Kraftfahrzeugen sind die im Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband (RKB) zusammengeschlossenen Unternehmen des gewerblichen Güterfernverkehrs und die Verkehrsunternehmen der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels. Daneben steht der Güterfernverkehr der Deutschen Reichsbahn und der Reichsfernverkehr.

Gute Schaafböcke durch bodenständige Zucht

Die sächsischen Schaafzüchter hatten kürzlich in Dresden ihre züchterischen Hauptveranstaltungen. So wurden fast 200 Merinofleischschafböcke angeführt. Die durch die Kommission herausgesuchten Elite-Tiere und 1-Klasse-Böcke wurden von zwei Preisrichtern des Reichsnährbundes gerichtet und prämiert. Den Preisrichtern wurden ferner die in den sächsischen Stammschäferereien vorhandenen Stammböcke vorgeführt, sowie die hier bei den Böden der Stammschäferereien vorfinden mußten. Von den einzelnen Stammböden wurden dann noch je drei Böcke als Werberbestimmung gerichtet. Das Urteil der Preisrichter war dahingehend, daß die vorgeführten Tiere den Anforderungen, die heute an Merinofleischschafe gestellt werden müssen, in vollem Umfang gerecht werden.

Hauptkolonialamt Jittau, Bad Schandau und Freiberg aufgehoben

Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 4. März über die Neuordnung der örtlichen Zuständigkeit von Hauptkolonialämtern im Oberlinienbezirk Dresden sind die Hauptkolonialämter Jittau, Bad Schandau und Freiberg aufgehoben. Der Bezirk des Hauptkolonialamtes Jittau wird mit dem des Hauptkolonialamtes Bangen, der Bezirk des Hauptkolonialamtes Bad Schandau mit dem des Hauptkolonialamtes Birna vereinigt. Vom Bezirk des Hauptkolonialamtes Freiberg werden dem Hauptkolonialamt Birna der Amtsgerichtsbezirk Frauenstein, dem Hauptkolonialamt Annaberg der übrige Teil zugeteilt. Der bisher zum Bezirk des Hauptkolonialamtes Dresden-Mitstadt gehörige Amtsgerichtsbezirk Dippoldiswalde wird dem Hauptkolonialamt Birna zugeteilt. Die Aufhebung wird am 15. März wirksam.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämliche Berliner Notierungen vom 9. März. (Ämliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. Das Angebot nahm auf den Aktienmärkten allgemein ab, nachdem die Geldbereitstellung für den Steuertermin inzwischen durchgeführt worden ist. Die Tendenz der Aktienbörse war insgesamt leicht befehlend. Am Geldmarkt erhöhte sich Bilanzanfrage auf 2,37 bis 2,62 v. H. Am Rentenmarkt gab die Arbeitslosenkasse leicht nach, während Reichsbahnrenten eine kleine Befestigung erlitten. Die Umschuldungsanleihe wurde wieder mit 93,30 halbmäßig notiert.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 41,91 (41,99); Dänemark 32,16 (32,26); Dänzig 47,00 (47,10); England 11,88 (11,71); Frankreich 6,603 (6,617); Holland 132,32 (132,61); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 58,69 (58,51); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,13 (60,25); Schweiz 56,64 (56,76); Tschecho-Slowakei 8,501 (8,609); Ver. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

Berliner Nagerwischmarkt. (Ämlicher Marktbericht vom Nagerwischhof in Berlin-Friedrichshagen.) Auktions: 304 Rinder, darunter 304 Milchkühe, 1 Kuhle, 89 Jungvieh, 92 Kälber, 257 Pferde. Verkauf langsam. Preise unverändert. Es wurden gezüchtet: A. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 270—480 RM. Ausgeschlachte Kühe und Kälber über 100 kg. Tragende Färsen je nach Qualität 260—400 RM. Ausgeschlachte Färsen über 100 kg. C. Jungvieh zur Wahl je nach Qualität 34—38 RM. — Pferdmarkt: Preise je nach Qualität 1. Klasse 1000—1250, 2. Klasse 600—1000 RM., 3. Klasse 250 bis 600. Schafpferde 50—150 RM. Verkauf alles Geschäft. Preise unverändert. — Am 13. März findet eine Versteigerung der Kurmärkischen Rindvieh- und Schweinezüchterverbände statt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Hauptverleger: Hermann Schäfer, Wilsdruff, nach dem amtlichen für den gesamten Reichsbereich. Verantwortlicher Redaktionsleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruffer Zeitungsgesellschaft, Wilsdruff. D.N. II. 3329: 1938. — Zur Zeit in Vorbereitung Nr. 8 gültig.

Ämliche Verkündigung.

Freibank

Sonnabend, den 11. März 1939, von vormittags 9 Uhr an Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 40 Pf. je 1/2 kg.

Wilsdruff, am 9. März 1939. Der Bürgermeister.

Gasthof Helbigsdorf
Sonnabend, den 11. März 1939
Bockbierfest mit Tanz

Gasthof „Erbgericht“ Röhrsdorf
Sonnabend und Sonntag, den 11 und 12. März
Bockbierfest
ff. Bockwurst mit Salat! — Rettich gratis!
Hierzu ladet freundlichst ein Marie Kühnert.

Zu **SARRASANI** gehen, heißt **2 Welten** sehen!
Ab 6. März täglich u. a.
Japans (Little Heaven)
Wunderknabe
auf dem Drahtseil
Frau Trude Stosch-Sarrasani mit ihrag 7 Lipplianern und 12 Walzerpferden und vieles andere mehr
Täglich 20 Uhr: Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabends und Sonntags je zwei Vorstellungen 15 und 20 Uhr.
Zirkus-Ruf: 56948 und 56949

Werben heißt Leben

Nichtwerben ist Stillstand, ja oft Rückschritt. Wer leben will, muß werben. Ständig werben. Wer ständig wirbt, wird die hohe Werbekraft der Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“ zu schätzen wissen.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pichel
Hautjucken - Ekzem
Gesundheitsvorsorge, Wundsalb usw.
Drogerie Paul Kietzsch
Kontorist (in)
sodort gesucht
Angebote unter 502 an die Geschäftsstelle dieses Blattes
Gardinen
richtig von
Wobst
Weissen, Fleischerstraße
— Liest die Helmatzeltung —

Schützenhaus-Lichtspiele
Wilsdruff
Heute Freitag u. Sonnabend 1/4 9 - Sonntag 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9 Uhr
Ein herrlicher, ein phantastischer Film!!
Kautschuk
Ein Ufa-Film mit René Deltgen, Vera v. Langen, Gustav Diehl, Herbert Hübner, W. Franck, H. Nielsen, R. Bahn, Arnheim, Alcantra, Klüner, Jürgensen, Scharf, Süßenguth.
In einer mitreißenden Szenenfolge erlebt man in diesem Film die erregenden Abenteuer und sensationellen Kämpfe eines tollkühnen Mannes, der in der Maske eines harmlosen Schmetterlingsmüllers in die rätselhafte und geheimnisvolle Welt der Amazonas-Urwälder drang. Sein wahres Ziel war die Erhebung einer handvoll Samenkapeln, die einen der kostbarsten Rohstoffe unserer Erde bergen — Kautschuk Gummi.
Ein Abenteuer, das Weltgeschichte machte
Die neue Ufa-Wochenschau.